

Rundbrief

montmirail
COMMUNAUTÉ DON CAMILLO

April 2026

Liebe Freundinnen und Freunde

Seit ich bei Don Camillo bin – nun schon 24 Jahre –, zieht sich ein roter Faden durch: Das gemeinsame Leben ist und bleibt eine Art Baustelle. Die Kunst ist, das Unfertige zu bejahren, Bauфälligkeiten anzuerkennen und sich von Idealzuständen zu verabschieden, die es vielleicht gar nie gegeben hat. Wir planen, doch manches wird wieder über den Haufen geworfen, weil Unvorhergesehenes oder Dringendes Priorität erhält.



Ganz konkret wurde mir das kürzlich durch einen Rohrbruch vor Augen geführt. Länger blieb er unentdeckt und verursachte stetigen Wasserverlust. Es brauchte eine regelrechte Detektivarbeit mit Spezialgeräten, Hilfe von aussen und Geduld, bis die Ursache gefunden und der Schaden behoben war. Fasziniert schaute ich dem Baggerführer zu, wie er behutsam neben der alten Abwasserleitung baggerte, um das darunterliegende Wasserrohr freizulegen.

Dieses umsichtige Vorgehen ermutigt mich für das Unterwegssein in der Gemeinschaft. Auch da haben wir Baustellen und sind herausgefordert, dranzubleiben. So rufen wir manchmal eine Baggerführerin hinzu, in unserem Fall eine Supervisorin. Sie hilft uns mit ihrem Blick von aussen, die «inneren Baustellen» gut anzugehen. Fertig werden wir nicht aneinander und von perfektem Zusammenleben sind wir ziemlich weit entfernt. Aber es lohnt sich, die Schönheiten der Gemeinschaft immer wieder neu sehen zu wollen.

Eine besondere Freude ist die Familie Gilomen Fahrni, die ins «Bauprojekt Probezeit» einsteigen wird. Mit ihren drei Buben ziehen Steffi und Reto im Sommer ins Château ein und werden im und ums Gästehaus anzutreffen sein.

Den eigentlichen roten Faden vergessen wir nicht: Christus. In allem Unfertigen gehen wir Ihm, dem Auferstandenen, entgegen. Daran hat uns eben erst Ostern wieder erinnert.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre der aktuellen «roten Fäden» von Montmirail.

Judith Reich-Wegmüller

«In allem Unfertigen gehen wir Ihm, dem Auferstandenen, entgegen.»



Wie würde ich meinen bisherigen Lebensfaden malen? Rot ist er nicht! Ich weiss, wie er nicht ist. Immer schon wusste ich meist besser, was ich nicht will, als sagen zu können: Ou ja, das will ich unbedingt, dieses Ziel verfolge ich! Bei der Berufsfindung wusste ich, was ich langweilig fand oder zu anstrengend. Nach drei Schnupperlehren zeigte sich, was ich wollte: Am Postschalter wars nicht langweilig. Noch heute ist das so: Die Frage «wo zieht dein Herz dich hin?», vor allem bei der Arbeit, ist eine schwierige Frage. Aber ich finde heraus, was ich nicht will. Diesem Weg zu folgen, mir treu zu sein, da bin ich mein Leben lang dran. | Franziska Dahinden

Auf einen Kaffee mit Annick Rieben...

stellvertretende Leiterin Hauswirtschaft

Was ist dein Bezug zu Montmirail?

Das sind vor allem Kindheitserinnerungen. In Wavre aufgewachsen, einem Nachbarort, war Montmirail schon immer Teil meiner Umgebung. Da waren zunächst die Deutschschweizer Kinder von Montmirail auf dem Schulhof. Dann habe ich auch Erinnerungen – unter anderem – an den jährlichen Ausflug meiner Kirche, wo wir vom Park und dem Swimmingpool profitieren konnten, in dem ich mich übrigens taufen liess. Noch heute ist Montmirail für mich ein Ort der Begegnung, der Freude und des Friedens.



Wie sieht deine Arbeit hier konkret aus?

Ich bereite alles vor, damit unsere Gäste einen angenehmen Aufenthalt haben: die Zimmer reinigen und bereitmachen, die Innenräume unterhalten, das Buffet einrichten. Während ihres Aufenthalts achte ich auch darauf, diskret präsent zu sein, um auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Meine Rolle als Stellvertreterin der Leiterin Hauswirtschaft ist es, ihr bei der Leitung des Reinigungsteams, den Bestellungen und der reibungslosen Abwicklung der An- und Abreise der Gäste zur Seite zu stehen.

Was motiviert dich für deine Arbeit?

Was mich vor allem motiviert, ist der Teamgeist. Wir sind ein Team, das zusammen für ein gemeinsames Ziel vorangeht. Ebenso die Anerkennung unserer Gäste: Es ist so bereichernd, dazu beizutragen, ihnen einen schönen Aufenthalt zu ermöglichen.

Gibt es einen roten Faden in deinem Leben?

Ich mag es, viele verschiedene Dinge zu entdecken, auszuprobieren und zu lernen – manchmal so sehr, dass ich mich überfordere und Mühe habe, mich auf eine einzige Sache zu fokussieren. Mein roter Faden könnte also sein: die Kreativität, die Neugierde und die Vielseitigkeit. | Daniela Baumann

Weniger Verwechslung und mehr Gebet

Auch bei uns hält die Digitalisierung Einzug. Neu finden Sie statt der Informationskarten, die bisher in jedem Zimmer auflagen, einen QR-Code. Darüber gelangen Sie direkt zu allen aktuellen Informationen rund ums Haus. Selbstverständlich stellen wir Ihnen an der Réception weiterhin eine gedruckte Version zur Verfügung.

Im Speisesaal wurden die Salz- und Pfefferstreuer durch Mühlen ersetzt. Diese stehen gemeinsam in einem praktischen Holzbehälter auf den Tischen. Daneben finden Sie Zucker – allerdings nur noch in kleinen Briefchen. Wir hoffen damit die Versuchung zu verringern, insbesondere bei Konfirmanden, Zucker und Salz zu vertauschen. Im Holzbehälter ist zudem Platz für ein Tischgebets-Büchlein. Haben Sie ein Lieblings-Tischgebet? Senden Sie es mir gerne zu. Vielleicht nehmen wir Ihren Beitrag auf. (matthias.holenweg@doncamillo.ch)



Batteriespeicher für mehr Nachhaltigkeit

Für den überschüssigen Strom aus unseren beiden Photovoltaikanlagen erhalten wir zunehmend weniger Geld. Das ist schade und erschwert die Amortisation der Anlagen. Aus diesem Grund wollen wir sie mit einem Batteriespeicher ergänzen. Damit können wir überschüssigen Strom – insbesondere während der Mittagsstunden – speichern und ihn dann nutzen, wenn unser Verbrauch am höchsten ist.

Ein Batteriespeicher bringt uns neben der Optimierung des Eigenverbrauchs einen weiteren entscheidenden Vorteil: die Reduktion der Lastspitzen. Diese entstehen, wenn mehrere grosse Verbraucher gleichzeitig laufen, etwa Backofen, Steamer oder Tumbler. Für solche Spitzenbelastungen bezahlen wir derzeit eine monatliche Gebühr von 455 Franken. Mit einem Speicher könnten wir diese Kosten deutlich senken.

Aktuell favorisieren wir einen sogenannten All-in-one-Batterieschrank, der im Freien aufgestellt werden kann. Er umfasst 12 Lithium-Ionen-Batteriemodule (LFP-Technologie) mit einer Gesamtkapazität von 188 kWh. Gleichzeitig prüfen wir auch alternative Lösungen, beispielsweise eine Salzatterie, die als besonders umweltfreundlich gilt.



Wir benötigen für dieses Projekt 60'000 Franken Spenden. Bis heute sind 15'000 Franken eingegangen. Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen herzlich! | Matthias Holenweg

Führen im Dialog

Über das letzte Jahr hinweg erlebten wir immer wieder, wie viel Engagement und Kompetenz in unserem Betrieb, besser gesagt in unseren Mitarbeitenden stecken. Dies trägt unsere Arbeit weit und ist einer der Gründe, weshalb Montmirail für viele Menschen ein guter Ort ist. Dabei ist uns der Dialog besonders wichtig geworden. Dies ganz einfach im Zuhören, im gemeinsamen Klären, im Dranbleiben an dem, was uns beschäftigt. Im Austausch entsteht Verständnis und daraus wächst Vertrauen. So finden wir tragfähige Lösungen.

Wir sind daran, die Teams in den verschiedenen Bereichen wie Réception, Hauswirtschaft oder Küche weiter zu stärken. Sie sollen noch klarer Verantwortung übernehmen und ihren Alltag eigenständig gestalten können. Unsere Leitungsaufgabe ist es, Räume zu schaffen, in denen ihre Fähigkeiten sich entfalten können.

Es ermutigt uns, wie viel gemeinsam möglich ist. Und es erfüllt uns mit Dankbarkeit, auf diesem Weg auf so viele engagierte Menschen zählen zu dürfen – im Betrieb, in der Community und im weiten Kreis all jener, die Montmirail verbunden sind. | Matthias Boss & Matthias Holenweg

Einer meiner roten Lebensfäden ist die Freude und Begeisterung am Organisieren. Mein Lebensweg wurde durch viele abwechslungsreiche und bereichernde Gelegenheiten geprägt: von einer Fülle an Festlichkeiten bis hin zu anspruchsvollen Projekt-, Bau- und Eventorganisationen, etwa während der EXPO.02. Auch die Übernahme von Verantwortung innerhalb der Community sowie mein langjähriges politisches Engagement gehören zu diesem roten Faden. Besonders erfüllend war dabei stets, dass all dies in gemeinschaftlichem Miteinander geschah. | Martin Eugster





Ein Gast berichtet

Spiel mit dem Feuer

Mit viel Gespür für die besonderen Themen und Fragen, welche der Vater/Teenager-Beziehung innewohnen, haben Joel Keller und Matthias Holenweg ein neues Angebot in Montmirail auf die Beine gestellt: das Vater & Teenie-Wochenende. Mein Sohn Lionel und ich sowie zwölf andere Teilnehmende erlebten die Premiere hautnah mit.

Das Spiel mit dem Feuer war der thematische rote Faden durch die zweieinhalb erlebnisreichen Tage. Das Wochenende bot uns Vater/Teenager-Duos einen einladenden und mit viel Abwechslung gestalteten Rahmen: um herausfordernde Challenges auszuhecken, um sich (allein und zu zweit) den kleinen und grossen Fragen dieses gemeinsamen Lebensabschnitts zuzuwenden, um beim Meistern von feurigen Aufgaben ganz wie von selbst die Beziehung zwischen Vater und Tochter bzw. Sohn weiter zu schmieden.

Natürlich sei hier nicht das ganze Programm verraten, aber zum Schluss der Spoiler-Alert: Geschmiedet und mit Feuer gespielt wird am Vater & Teenie-Wochenende nicht nur im metaphorischen Sinn! Wenn das die Mütter wüssten... | *Manuel Kägi*

Ein Fenster zu Don Camillo

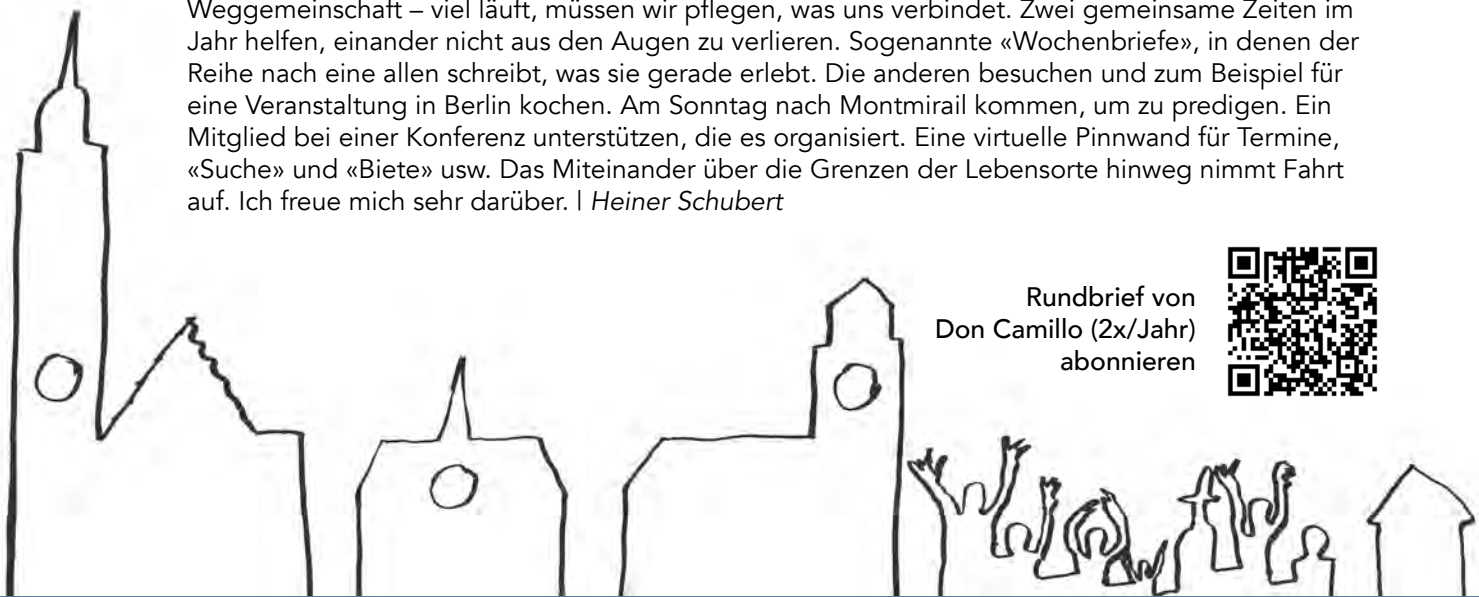
Das Miteinander nimmt Fahrt auf

Unsere Gemeinschaft hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Das ist schön und ermutigend, weil wir daraus schliessen, dass Gott mit Don Camillo noch etwas vorhat.

Unsere Grundlagen blieben unverändert und das ist entscheidend, weil es Stabilität gibt: Wir wollen gemeinsam beten, wir wollen Sorge tragen zueinander und wir wollen dazu beitragen, dass unsere Kirchen Orte sind, an denen Menschen ein offenes Ohr finden und Gott begegnen können.

Weil an allen Lebensorten der Gemeinschaft – Berlin, Bern, Montmirail, aber auch in der Weggemeinschaft – viel läuft, müssen wir pflegen, was uns verbindet. Zwei gemeinsame Zeiten im Jahr helfen, einander nicht aus den Augen zu verlieren. Sogenannte «Wochenbriefe», in denen der Reihe nach eine allen schreibt, was sie gerade erlebt. Die anderen besuchen und zum Beispiel für eine Veranstaltung in Berlin kochen. Am Sonntag nach Montmirail kommen, um zu predigen. Ein Mitglied bei einer Konferenz unterstützen, die es organisiert. Eine virtuelle Pinnwand für Termine, «Suche» und «Biete» usw. Das Miteinander über die Grenzen der Lebensorte hinweg nimmt Fahrt auf. Ich freue mich sehr darüber. | *Heiner Schubert*

Rundbrief von
Don Camillo (2x/Jahr)
abonnieren



Spendenkonto

Verein Don Camillo
2075 Thielle
IBAN: CH03 0076 6000 L089 9074 9

Communität Don Camillo

Montmirail 6 | CH-2075 Thielle
info@montmirail.ch | +41 32 756 90 00
www.montmirail.ch | www.doncamillo.org